

Brief Mietek Pempers an Oskar Schindler, 27.Juli 1969

Herrn Dir. Oskar Schindler
6 Frankfurt am Main
Am Hauptbahnhof 4/63

Sehr geehrter, lieber Herr Direktor Schindler,

.....

Ich kann diesen Brief nicht beenden, ohne unseres Freundes Izak Stern zu gedenken. Keine Nachricht der letzten Jahre, auch das Telegramm über den Tod meines Cousins in Polen, hat mich so erschüttert, wie diese Todesnachricht. Über meine persönliche Einstellung zum Phänomen Stern als Mensch, Vorbild, Helfer, Denker, Theoretiker und Praktiker zugleich – brauche ich Ihnen wohl nicht zu schreiben. Ich war einfach gedanklich nicht darauf vorbereitet, dass er schwer krank ist, da ich doch bei Ihnen Photos gesehen habe, auf denen er so gut aussehend, fast möchte man sagen, jung sich präsentierte. Umso schwerer traf mich die Nachricht, dass er nicht mehr lebt. **Ich kann sagen, dass ich einen Menschen verloren habe, den ich von allen, die im Krieg und im Lager zusammen waren, am meisten bewundert habe, der am besten die Ideale verkörperte, die man eben unter den besonderen Bedingungen der KZ-Zeit bei nur so wenigen gesehen hat: Hilfsbereitschaft, Selbstlosigkeit, Anspruchslosigkeit bis zur Abnegation – immer an Alle und an Andere denkend, niemals an sich selbst, sich niemals in den Vordergrund schieben – wahrhaftig, es gab kaum jemanden, der mit ihm in einem Atemzug genannt werden kann und darf.**

Auch Sie wissen, wen Sie verloren haben: Er war der vorbehaltloseste Bewunderer Oskar Schindlers, er ließ niemals Einwände gelten, dass man das eine so und das andere vielleicht wiederum so hätte machen können, er spornte uns alle an, immer an unsere lebenslange Verpflichtung Ihnen gegenüber zu denken, ohne gleichzeitig an Ihn zu denken. Bei keinem anderen von uns war und ist die Bereitschaft, alles für Sie zu tun, so groß, jederzeit parat und vorbehaltlos wie bei Ihm.

Obwohl ich überzeugt bin, dass sich nichts an unserem Verhältnis und unserer Einstellung Ihnen gegenüber ändern wird – Er wird auch nach dem Tod noch indirekt wirken, indem wir immer an Ihn und seine Begeisterung denken werden, wenn wir uns mit dem Problem KZ/Schindler befassen werden.

Entschuldigen Sie bitte, wenn ich diesen Brief mit so viel eigentlich selbstverständlichen Worten über unseren verstorbenen großen Freund und großen Menschen ergänze – ich kann hier in Augsburg ja mit niemanden darüber sprechen und halte es für meine Pflicht, Ihnen zu sagen, was ich meine, was mich nicht zum Gleichgewicht kommen lässt seitdem ich die Nachricht erhalten habe. Wir sind alle ärmer geworden, seitdem dieser edle Mensch nicht mehr lebt.

Bitte vernichten Sie diesen Brief, nachdem Sie ihn gelesen haben. Mit vielen herzlichen Grüßen bin ich herzlichst

Ihr Mietek Pemper
Separate Grüße für Frau Kluge